Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ. Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 68. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 26. August (8. September) 1914.

Das Abonnement auf den „Botschafter" 1914 wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Vom 1. August bis 31. Dezember 2 Rbl. 50 Kop.
Probenummern frei.

agt4-4 Die Aufnahmeprüfungen in der
Gnadenfelder Mädchenschule
finden am 25. August d. J. statt, der Unterricht beginnt am 26. August.

ap83-3 **Dr. P. Jurjan's, Hebammenschule und geburtshilfliche Klinik.**
Riga, Albertstraße № 2a.
Der Kursus dauert 9 Monate. Beginn des Unterrichts den 1. September.

Kitschkas,
Krankenhaus „Salus" von Dr. Liebermann.
Das Röntgenstrahlen Kabinett
ist eröffnet.
Heilung von Frauengeschwülsten und Blutungen. Heilung entsprechender Fälle der Schwindsucht nach der Methode Manuchins.
Durchleuchtung des Körpers zwecks Feststellung der Krankheit.
Heilung der Hämorrhoiden nach dem System d'Arsonwal.
Adresse: Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, Haus Martens, oberhalb der Apotheke, Dr. Liebermann.
iop22

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Wacker
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg5187
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen.

Mädchenschule in Halbstadt,
Gouvern. Taurien. aoa1
Aufnahmeprüfungen am 26. und 27.
Beginn des Unterrichts am 28. August.

Karten 3-1
vom Kriegsschauplatze
Große 30×24 Zoll in zwei Farben ausgeführt. Ausgabe von Petzholz-Petrograd sind in der Redaktion des „Botschafter" zu haben.
Preis 60 Kop., mit Übersendung per Post unter Kreuzband — 80 Kop. Zehn Kopeken von jedem Exemplar gehen für die Verwundeten.

Ambulatorischer
Empfang von Nervenkranken
findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.
Aerzte: Dr. med. Ed. Kalnin. Dr. J. Thießen.

Nur eine Mutter weiß allein,
Was lieben heißt und glücklich sein.
A. v. Chamisso.

Vaterländisches.

(«Военный Вѣстникъ».)

Petrograd. Veröffentlicht wurde der Allerhöchst bestätigte Beschluß des Ministerrats über zeitweilige — bis zur Beendigung des Krieges — Einberufung der Reservisten von den Mennoniten zum Dienst in den Kronswäldern des Reiches, sowie zum Sanitätsdienste in der kämpfenden Armee.

Einberufung der mennonitischen Reservisten.

Der Polizeimeister von Berdjansk erhielt am 24. August abends telegraphisch nachstehende offizielle Vorschrift vom Taurischen Gouverneur:

На основаніи Высочайше утвержденнаго 13-го сего августа журнала Совѣта Министровъ согласно статьѣ 23 лѣсного Устава призвать всѣхъ запасныхъ обязанныхъ рабочихъ изъ меннонитовъ проживающихъ подвѣдомственной мѣстности обязавъ ихъ прибыть въ Екатеринославъ въ распоряженіе мѣстнаго военнаго начальника десятидневный срокъ нумеръ 217.

Губернаторъ Лавриновскій.

Uebersetzung:

Auf Grund des am 13. August Allerhöchst bestätigten Journals des Ministerrats in Übereinstimmung mit dem Abschnitt 23 des Forst-Reglements sind alle Reservisten der verpflichteten Arbeiter von den Mennoniten die in dem Ihnen unterstellten Orte wohnen einzuberufen, mit der Verpflichtung, in zehntägiger Frist in Jekaterinoslaw einzutreffen zur Verfügung des örtlichen Militärchefs. № 217

Gouverneur Lawrinowskij.

— Ein ganz analoges Telegramm erhielt der Unterzeichnete am 24. August abends vom Bevollmächtigten in Kasernenangelegenheiten aus Halbstadt, D. Claassen:

Срокъ призыва втораго сентября Екатеринославъ.

Классенъ.

Uebersetzung.

Der Termin der Einberufung ist am 2. September Jekaterinoslaw.

Claassen.

Aus einem Privattelegramm erfahren wir weiter, daß **Jekaterinoslaw** der Sammelplatz für **vier Gouvernements** ist.

Zwar wird ja jedem Einzelnen solches durch die Polizei mitgeteilt werden, doch kann es geschehen, daß auch der eine oder andere unserer Reservisten sich abseits befindet und zuerst auf diesem Wege darauf aufmerksam gemacht wird.

D. Epp.

Zur Beachtung für unsere Reservisten.

Unterzeichneter möchte unsern Reservisten, die sich in Jekaterinoslaw zu stellen haben, nachstehende gutgemeinte und beherzigenswerte Ratschläge zur Beachtung geben:

1) **An dem Einberufungsorte,** also in der Stadt Jekaterinoslaw, auch untereinander sich nur der Reichssprache zu bedienen, d. h. nur russisch zu sprechen;

2) die Familie oder auch einzelne Glieder derselben nicht nach Jekaterinoslaw mitzubringen;

3) sich überall still, ruhig und unauffällig zu benehmen, um nicht irgendwie oder wo Aufsehen oder das Mißfallen der Vorgesetzten 2c. zu wecken. Sicherlich wird jeder der Einberufenen so viel Taktgefühl besitzen, daß er selbst weiß, was sich ziemt und wohlanständig ist, und von unsern Gemeindegliedern mit Recht erwartet werden kann.

D. Epp.

Petrograd. Eine Versammlung von Dumamitgliedern beim Präsidenten der Duma sprach sich einstimmig dahin aus, zur Durchführung von Auflagenmaßregeln durch die gesetzgeberischen Institutionen in kürzester Frist eine Dumasession einzuberufen.

— Angesichts des Erscheinens von Zeitungsnotizen über die unrichtige Einberufung von Lehrern, gibt die Hauptverwaltung des Generalstabes bekannt, daß das neue Gesetz über die Wehrpflicht (vom 23. Juli 1912) die Grundlagen der Befreiung der Lehrer und Oberlehrer der Lehranstalten von der Einberufung aus der Reserve nicht verändert hat. Nach dem Reglement über die Militärpflicht werden die genannten Personen von der Einberufung aus der Reserve befreit beim Vorhandensein folgender Bedingungen:

1. wenn sie etatmäßige Aemter in Lehranstalten bekleiden, die in der Beilage zum Art. 25 des erwähnten Reglements aufgeführt sind;

2. wenn sie diese Aemter ständig einnehmen, und nicht als temporäre Obliegenheit;

3. wenn sie in der Reserve als Untermilitärs zählen (mit Ausnahme der Unterfähnriche, die nicht befreit werden, wobei es für die Lehrenden

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung
von
Arthur Achleitner.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Der Herzog wand sich in Lachkrämpfen, als Nanny drollig und naiv sprach: „Beim besten Willen hab' ich als Pfarrermagd nicht an[illegible] können, allweil hab' ich [illegible] Judika als Aufpasserin auf'm [illegible] (Genick) hocken g'habt! Nicht einmal ein Busserl hab' ich anbringen [illegible]! Jetzt hab' ich von der Gnad' des Herrn Herzog ein fürnehmes [illegible] wand, aber keinen Hochzeiter nicht! Wenn Sie [illegible] und ich Ihnen nicht z'wenig [illegible], [illegible] mit'm [illegible] vom Herrn Pfarrer hab' ich mir die [illegible] und den Mund sauber gemacht [illegible] dank' ich tüchtig, indem ich jetzt Euer Hoheit einen Buß [illegible] auf'n Schnurrer! Die ewige [illegible] wird's nicht kosten, wo der Herr Pfarrer dabei steht und gleich [illegible], wenn er mag?"

Wolfram schmunzelte. Fräulein Judika fühlte sich angesichts solcher „[illegible]" bei dem vor Freude pudelnärrisch gewordenen Dienstmädel einer Ohnmacht nahe; sie wankte aus dem Wohnzimmer, nahm aber ihre Geschenke mit und ließ sich nicht mehr blicken.

Nanny merkte was, haschte unvermutet nach der Hand des Herzogs und küßte sie dankesinnig. „Vergelt's Gott in Himmi aufi!" Dann verschwand auch Nanny hochbepackt.

Bei Wein und Zigarre teilte der Herzog den Zweck seines Besuches mit: Kontrolle der Wildfütterung und soweit möglich des Fallwildes. Die ersichtlich gute Stimmung erkennend, berichtete Wolfram dem hohen Jagdherrn das Erlebnis auf und in der Teufelskanzel, und zugleich bat er mit trockenem Humor um die strafweise Prägung eines Spitznamens für den „verunglückten Grabenpfarrer."

Schmunzelnd meinte der Herzog: „Nicht übel! Aber von Prägung eines Spottnamens für einen geistlichen Herrn kann keine Rede sein!" Ernsten Tones fügte der Herzog bei: „Hochwürden haben da Unangenehmes durchgemacht! Ohne den Heißhunger der Buben nach Ihrer Büchse hätte die Chose für den armen Pfarrer schlimm enden können! Mit Durst- und Hungersqual auf längere Dauer ist nicht zu spaßen! Na, die Sache ist gottlob gut ausgegangen! Basta! Reden wir von angenehmeren Dingen! Apropos: Wie geht es denn unserem Freunde, dem ‚glaubensstarken' Hundstoni!"

Wolfram sprang auf, holte das Geburtszeugnis vom Schreibtische und unterbreitete es dem Herzog. „Wollen Hoheit geruhen, diese kostbare Urkunde zu lesen, dem Hundstoni alles verzeihen und ein gutes Werk an dem Paare tun!"

Aufmerksam und halblaut las der Herzog:

„Geburtszeugnis.

Anton Verderber, 30 Jahre alt, zuständig in Aflenz, ist laut Eintrag Zahl 5 im Geburtsprotokoll mit Erfolg geboren und hat den regelmäßigen Verlauf der Geburt überstanden.

Gemeindeamt Aflenz,
den 26. Juli 18..
Willibald Schoiswohl m. p.
Gemeindevorsteher."

Wie Herzog Georg die Worte las: „mit Erfolg geboren", heulte er vor Lachen und schrie, daß ihm die Tränen in den Schnauzbart liefen.

Pater Wolfram rieb sich hochvergnügt die Hände und wartete geduldig, bis beim hohen Herrn die Zwerchfellerschütterung nachließ. Dann nützte der kluge Pfarrer die fröhliche Stimmung geschickt diplomatisch, indem Wolfram bat, es möge Hoheit dem — mit Erfolg geborenen Anton Verderber vulgo Hundstoni zu seinem Glücke auf Erden verhelfen. Bitt' schön, Hoheit, zwangsweise!"

„Was? Ich soll den Kerl zu seinem Glücke zwingen?!"

„Ja! Anders geht es nicht! Übrigens hab' ich dem Toni die Braut an den Hals gehetzt, die Sabine wird ihn schon bearbeiten!"

„Na, schön! Weil Sie, ausgerechnet Sie, für den Quarzkopf bitten, will ich Ihnen gefällig sein! Kaufen Sie in meinem Auftrag etwas Grund, lassen Sie ein Häuschen bauen und die ganze Chose notaviell auf den Hundstoni verbriefen! Geld wird Ihnen meine Rentei anweisen!"

„Untertänigsten Dank! Hoheit haben aber die zum irdischen Glück nötige — Kuh vergessen!"

Lachend rief der Herzog: „Zum D . . . noch! Der gerissene Grabenpfarrer denkt doch an alles, nur nicht an sich selbst!"

„Halten zu Gnaden, Hoheit: Zuerst kommen die Pfarrangehörigen, zuletzt und hintennach der Pfarrer! Ich bin aber von Hoheit so reichlich beschenkt werden, daß —"

„Halt, Hochwürden! Nicht der Rede wert! Ihre rührende Selbstlosigkeit will ich extra belohnen! Den Ihnen bereits bewilligten Abschußetat erhöhe ich andurch auf das Doppelte! Weidmannsheil dazu!"

„Ich danke untertänigst für diesen neuen Gnadenerweis! Zugleich bitte ich um die Erlaubnis, verzichten zu dürfen!"

„Wie? Was? Sind Sie bei Trost? In der ganzen Welt gibt es keinen zweiten Pfarrer mit solcher Abschußerlaubnis, und Sie wollen davon keinen Gebrauch machen?! Das ist ja verrückt!"

„Nur konsequent, nicht verrückt! Ich habe als Gefangener in der Teufelskanzel gelobt, auf das Weidwerk zu verzichten! Zur Strafe und Sühne, aus Dankbarkeit für die erhoffte und gottlob auch zur Tatsache gewordene Rettung aus Not und Gefahr! Und dieses Gelöbnis will und muß ich erfüllen, halten bis an das Ende meines Lebens! Ich wiederhole die Bitte, verzichten zu dürfen!"

(Fortsetzung folgt.)

an höheren Lehranstalten gleichgültig ist, in welcher Kategorie der Reserve sie sich befinden, während von den Lehrern an mittleren und niederen Schulen nur die zu der Kategorie Zählenden befreit werden, die keinen aktiven Dienst in den Truppen absolviert haben.

Lehrer, die den Rang eines Reservefähnrichs haben, werden obligatorisch zum Kriegsdienst einberufen.

Für Volksschulen befreit das Gesetz von der Einberufung nur die Inspektoren der Volksschulen und die Lehrer fremdstämmiger Lehrerschulen.

„St. P. Hrld."

— Am 22. August hat Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruht, daß das bestehende Verbot des Spiritus-, Wein- und Branntweinverkaufs zum örtlichen Gebrauch im Reich, bis zur Beendigung des Krieges in Kraft bleibt.

— Einschränkung des Spirituosenausschanks auf den Bahnhöfen. Die Eisenbahnverwaltung hat den Chefs der Krons- und Privatbahnen vorgeschrieben, bei der Verpachtung der Stationsbüfetts eine Reihe von einschränkenden Bestimmungen zu beobachten. Unter anderem ist der Ausschank von Spirituosen nur an der Lette in Spitzgläsern bei gleichzeitiger Verabreichung eines Imbisses gestattet. An den einzelnen Tischen und in Karaffen dürfen keinerlei Spirituosen verabfolgt werden; an den Stationen, deren Büfetts keine warmen Speisen verabfolgen, ist der Ausschank von Spirituosen nicht gestattet: in den Büfetts dritter Klasse von Stationen, die sich in der Nähe der Gouvernements- oder Kreisstädte sowie stark bevölkerter Ortschaften befinden, und in den Büfetts dritter Klasse der Knotenpunkte ist der Ausschank von Spirituosen gleichfalls nicht zulässig usw.

— Erhöhung der Telegraphengebühr. Seine Majestät hat am 9. August entsprechend der Resolution des Ministerrats Allerhöchst zu befehlen geruht:

1) Vom 15. August 1914 an bis zur Beendigung des Krieges temporär für die innerhalb des Reichs gewechselten Telegramme eine Telegrammgebühr von 30 Kopeken anstatt der bisherigen Gebühr von 15 Kop. einzuführen; 2) für die mit den Institutionen des Feldtelegraphen gewechselten Telegramme die jetzige Gebühr beizubehalten; 3) den Unterschied zwischen der bisherigen und der neuen Telegrammgebühr im Betrage von 15 Kopeken wie folgt anzuweisen: a) 10 Kop. der Hauptverwaltung der Russischen Gesellschaft des Roten Kreuzes und 5 Kopeken dem Alexanderkomitee für Verwundete; 4) dem Minister des Innern die Festsetzung des Modus der Berechnung und Ueberweisung des in P. 3 erwähnten Aufschlages der Telegrammgebühr an die Hauptverwaltung der Russischen Gesellschaft des Roten Kreuzes und des Alexanderkomitees für Verwundete zu überlassen.

(„St. P. Ztg.")

Krieg.

Telegramme der Petrogr. Telegraphenagentur vom 22. August.
(„Военный Вѣстникъ.")

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatze.

Galiziens Hauptstadt Lemberg und die südlich von derselben gelegene Stadt Galitsch sind von den Russen genommen.

Petrograd. (Offiziell.) Telegramm des Höchstkommandierenden an Se. Kaiserliche Majestät vom 21. August 1914. Mit begeisterter Freude und Gott dankend berichte ich Eurer Majestät, daß die siegreiche Armee des Generals Russkij heute 11 Uhr morgens Lemberg — und die Armee Brußilows — Galitsch genommen hat. Ich bitte für alle vorausgegangenen Kämpfe den General Russkij mit dem Georgskreuz vierten Grades und für die Einnahme Lembergs mit dem Georgskreuz dritten Grades, den General Brußilow für alle Kämpfe mit dem Georgskreuz vierten Grades belohnen zu wollen. Nähere Nachrichten über den Kampf fehlen.

General-Adjutant Nikolai.

Petrograd. (Offiziell.) Vom Stabe des Höchstkommandierenden. Am 19. August versuchten die feindlichen Kolonnen unser Zentrum in der Richtung zwischen Ljublin und Cholm zu durchbrechen, der Erfolg ging jedoch auf unsere Seite über. Von uns verfolgt, ziehen sich die feindlichen Kolonnen eiligst nach dem Süden zurück, haben uns eine Fahne, 8 Maschinengewehre und über 1000 Gefangene gelassen. Am 20. August begannen auf der ganzen Linie die Kämpfe mit neuer Stärke. Die Gefangenen teilten mit, daß die zweite österreichische Armee, östlich von Lemberg, vollständig von Schreck ergriffen sei. Unweit Lembergs wurden am 20. August noch 20 Kanonen genommen. Die Unsern dringen weiter vor.

Kolossaler Sieg der Russen.

Petrograd. (Offiziell.) Vom Stabe des Höchstkommandierenden: Die Hauptkräfte der Österreicher hatten sich in der Linie Sawichwost, Jalow, Belgorai, Tomaschow und Beljs zum Angriff auf die Front Ljublin—Cholm aufgestellt. Zur Deckung dieser Operation seitens des Kiewer Militärbezirks östlich von Lemberg sammelte sich die zweite österreichische Armee im Bestande des 3. und 11. Korps und 5 Kavallerie-Divisionen. Als wir zum Angriff übergingen, hatte sich die Sammlung der Österreicher noch nicht vollzogen, und der Feind sah sich genötigt, die Armee noch durch einen Teil des 7., 13. und 14. Korps — überhaupt im Bestande von 12 Infanterie-Divisionen und einigen Brigaden Landsturm zu verstärken. Unsere Heere in den Grenzen des Kiewer Militärbezirks überschritten am 7. August die Grenze und marschierten auf Lemberg zu, um die hierher geschickten Österreicher zu zerschlagen und die Hauptkräfte der Österreicher von der Seite und im Rücken anzugreifen. Der Angriff wurde dadurch erschwert, daß alle Wege von den zahlreichen Nebenflüssen des Dnjestrs durchschnitten sind, außerdem hatte sich der Feind in einer Reihe mit den Befestigungen bei Saleschiki—Nishniow—Galitsch—Mikolajew gelagert, von wo ununterbrochen unsere linke Flanke und die Verbindung mit Rußland bedroht wurde.

Vom 4. bis zum 21. August machte unser Flügel 220 Werst und befand sich vom 7. bis 21. August im ununterbrochenen Kampfe mit dem Gegner. Des Gegners Hauptmacht hatte sich auf der starken Position Kamenka—Galitsch festgesetzt, wo er denn auch in heftigen Kämpfen am 18. und 19. August zerschlagen wurde. Allein im Bezirke des Laufes der „Faulen Linde" verlor der Feind am 18. August an Toten und Verwundeten 20,000 Mann. Nach dem Siege bei Lemberg verwandelte sich der Rückzug der Österreicher in Flucht. In unsere Hände fielen ca. 200 Geschütze, Vorräte und eine Masse Gefangener, deren Zahl noch nicht festgestellt ist, doch sich auf Zehntausende belaufen muß. Die Überreste der 2 österreichischen Armee haben zeitweilig alle Wehrkraft verloren. Am 24. wurden auch die Befestigungen am Dnjestr genommen.

Petrograd. Vom Stabe des Höchstkommandierenden: Am 21. August, 11 Uhr morgens, wurde Lemberg von uns genommen. Gleichzeitig fiel eine große Kriegsbeute in unsere Hände. Alle Häuser sind mit verwundeten Österreichern angefüllt. Außerdem, daß Lemberg der administrative Mittelpunkt Galiziens war, hat die Einnahme desselben als wichtigster Wege-Knotenpunkt nach Sapa und dem Dnjestr für uns eine große operative Bedeutung.

Paris. Aus Rom-Messagero wird mitgeteilt, daß die französische Flotte die Befestigungen Kattaro vollständig zerstört hat; die Kanonenboote beschossen auch die österreichischen Kriegsschiffe, die sich in die Bucht Polo flüchteten. Die inneren Forts sind stark beschädigt.

Telegr. der Petrograder Telegraphenagentur vom 24. August.
(„Военный Вѣстникъ.")

Petrograd. Offiziell. Vom Stabe des Höchstkommandierenden. Heiße Kämpfe finden in der Ljublinschen und Cholmschen Richtung statt. Das 10. österreichische Korps, welches bei uns durchzubrechen versuchte, wurde von den Unsern zurückgeworfen. 5000 Gefangene wurden gemacht. In abgefangenen Dokumenten bitten österreichische Generäle um rasche Hilfe durch germanische Heere.

In Galizien wurden 30 Lokomotiven und eine ungeheure Anzahl Waggons beschlagnahmt. Die Lemberger Station war voller Kriegsvorräte. — Ein gepanzerter germanischer Zug aus Alexandrowo versuchte Wlazlawsk zu beschießen, wurde aber von den Unsern zurückgeschlagen.

Petrograd. Unsere Heere gehen auf der Linie zwischen der Weichsel und dem Bug zum allgemeinen Angriff über.

Telegr. der Petrograder Telegraphenagentur vom 25. August
(„Военный Вѣстникъ.")

Petrograd. Offiziell. Vom Stabe des Höchstkommandierenden. Am 22 August gingen wir auf der ganzen Linie im Kampfe mit den Österreichern weiter. Besonders zerrüttet ist das feindliche Zentrum. Im Rayon westlich von Kraßnastawa wurde das 45. österreichische Regiment umringt, das sich infolgedessen ergab im Bestande von 44 Offizieren, 1600 Soldaten und dem Kommandeur. Die deutsche Division, welche den Österreichern zur Hilfe kam, wurde auf dem linken Ufer der Weichsel angegriffen. Stryj haben wir besetzt. Unsere Reiterei ist auf den Übergängen der Karpaten angekommen. Auf der östlich-preußischen Linie gab's nur kleine Zusammenstöße.

Ostpreußen.

Petrograd. Nach eingelaufenen Nachrichten sind der deutsche Kaiser, der König von Bayern und der König von Würtemberg dieser Tage von Koblenz nach Straßburg übergezogen. Unsere Reiterei in Ratenburg und Ressel wurde von den Ortsbewohnern beschossen. Man hat diesen Leuten eine geringe Kontribution aufgelegt.

Einen Teil der Königsberger Garnison verfolgend, die Ausfälle in südlicher Richtung machte, machten die Unsern Gefangene. Unsere Reiterei unternahm Rekognoszierungen bei Allenstein, das gegenwärtig von den Germanen besetzt ist. Die Brücke bei Taplau wurde von den Germanen verbrannt.

Serbien.

Nisch. Vorgestern wurde ein nach Wyschniza fliegender österreichischer Aeroplan heruntergeschossen; der Pilot ist verwundet, bei ihm fand man Zeichnungen und Aufzeichnungen über die Bewegungen der serbischen Armee. Es stellte sich dabei heraus, daß österreichische Offiziere ihre Soldaten, die nicht in den Kampf gehen wollten, mit dem Revolver bedrohten, besonders die Tschechen.

Nisch, 20. August. Die Nachrichten von den glänzenden Erfolgen der Russen in Galizien und in Ostpreußen rufen hier ein unbeschreibbares Entzücken hervor. Die Mitteilung von dem schweren Verlust zweier unserer Korps bei Soldau berührte schmerzlich, doch der Umstand, daß Rußland es nicht für nötig hält, seine militärischen Mißerfolge zu verheimlichen, wie Deutschland es macht, stärken den Glauben an die unerschütterliche Macht der russischen Waffen.

Frankreich.

London, 21. August. Ein paris. Korresp. telegraphiert von dem massenhaften Auszuge der Einwohner aus Paris. Die Hauptfrage ist jetzt die Einberufung neuer Rekruten. Große diesbezügliche Bekanntmachungen sind überall ausgehängt. Frauen dienen als Agenten der Einberufung. Der Erfolg ist glänzend. Tausende Personen stellen sich täglich zum Dienst. Die Männer lassen sich mit leichtem Herzen und mit festem Vertrauen auf den Sieg einreihen.

Paris. Der Kommandat von Paris wandte sich an die Armee und an die Bewohner der Stadt mit folgender Erklärung: „Die Mitglieder der Regierung der Republik haben Paris verlassen, um der nationalen Verteidigung einen neuen Impuls zu geben. Ich habe Vorschrift bekommen, Paris vor dem eindringenden Feinde zu verteidigen. Dieser Auftrag wird von mir bis zum Abschluß ausgeführt werden."

Nachts reisten der Präsident Poincaré und die Regierung ab nach Bordeaux.

Rom. Wie dem „Юж. Кр." mitgeteilt wird, sind die Germanen schon nur 70 Kilometer von Paris entfernt. Die Germanen suchen den linken französischen Flügel zu umgehen.

Bordeaux. Der Extrazug, in welchem sich der Präsident Poincaré und die Minister befanden, traf hier um Mittag ein. Das Volk begrüßte die Ankommenden mit dem Rufe „Es lebe Poincaré, es lebe Frankreich!"

Paris. Nach den Mitteilungen der Militärverwaltungen setzen die Germanen ihre breite Umgehungsbewegung fort; wie früher lassen sie

Der Welt Lohn.

(Zeitgemäße Streiflichter auf dem Gebiete der Geschichte.)

Von Th. E.

(7. Fortsetzung und Schluß.)

VI.

Ein interessantes Staatengebilde stellt die österreichisch-ungarische Monarchie dar. Mosaikartig ist sie aus den verschiedensten Gebieten zusammengestellt. Sie umfaßt die Königreiche Ungarn (mit Siebenbürgen, Fiume, Kroatien und Slavonien), Böhmen, Dalmatien und Galizien; die Erzherzogtümer Österreich unter und ob der Enns; die Herzogtümer Salzburg, Kärnten, Krain, Steiermark, Schlesien und Bukowina; die Markgrafschaften Mähren und Istrien; die Grafschaften Tirol, Görz und Gradisca; das Land Vorarlberg; die Provinzen Bosnien und Herzegowina und die Stadt Triest mit Gebiet. Diese unkompakte Masse wird nur noch durch die Person Kaiser Franz Josephs zusammengehalten, und hat man nach dessen Tod große Verschiebungen zu erwarten. Noch bunter ist die Bevölkerungsmasse von Österreich-Ungarn, das außer Deutschen und Magyaren noch von Tschechen, Polen, Slovaken, Slovenen, Serbo-Kroaten, Ruthenen, Italienern, Friaulern, Ladinern, Rumänen, Wenden, Zigeunern u. v. a. bewohnt wird. Auch diese Völkerschaften sind nur lose aneinander gereiht. Gemeinsame Interessen gehen ihnen fast ab; jede von ihnen, wenigstens jede größere, entwickelt Zentripetalkraft und sucht, eine Sonderstellung, ja, wenn möglich, eine völlige Isolierung im Staate zu erlangen. Jede Bewegung in Österreich-Ungarn hat noch von jeher in größerem oder kleinerem Maße den Charakter eines nationalen Aufstandes gegen die Fremdherrschaft getragen. Solcher Aufstände hat die österreichische Geschichte eine ganze Reihe zu verzeichnen, wohl aber einer der größten und für die habsburgische Monarchie der gefährlichste war der Aufstand der Ungarn im Jahre 1848.

Durch die österreichische Politik, welche mit ihrem Zentralisationssystem keine Rücksicht auf die Sonderinteressen der Magyaren nahm, wurde in Ungarn die nationale Opposition gefördert. Der Führer der letzteren wurde in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der junge Rechtsanwalt und Publizist Ludwig Kossuth, der ein hervorragendes Rede- und Agitationstalent besaß und der sich mit der Gründung der ersten Zeitschrift in ungarischer Sprache einen Ruf geschaffen hatte.

Durch die Februarrevolution in Paris und die Märzereignisse in Wien veranlaßt, beschloß auch die ungarische Oppositionspartei ein energischeres Auftreten, und da infolge der eingetretenen Reaktion den Ungarn die ihnen kurz vorher gewährten Freiheiten wieder genommen wurden, so brach der Aufstand los. Kossuth, der bald darauf von den Magyaren zum Diktator gewählt wurde, organisierte die Honvédstreitkräfte und konnte nun ein großes Heer gegen die Österreicher ins Feld rücken, die von nun an große Niederlagen zu verzeichnen hatten. Kaiser Ferdinand V. dankte ab und übergab die Zügel der Regierung seinem achtzehnjährigen Neffen Franz Joseph. Die Ungarn ernteten jedoch einen Erfolg nach dem andern; der österreichische Feldmarschall Windischgrätz war gegen sie machtlos; bald war ganz Ungarn von den Österreichern geräumt. Gleichsam als Antwort auf das Manifest Franz Josephs vom 4. April 1849, das die völlige Einverleibung Ungarns in die österreichische Gesamtmonarchie verkündigte, erklärte am 14. April der ungarische Reichstag die Absetzung der habsburgischen Monarchie und die Erhebung Ungarns zum selbständigen Staate. Somit schien die Lostrennung Ungarns, das seit 1526 zu Österreich gehörte, vollendete Tatsache geworden zu sein. Da kam auf Franz Josephs dringende Bitte Kaiser Nikolai I. von Rußland der österreichischen Monarchie zu Hilfe.

Die Ungarn hatten sich nämlich unbedachterweise den revolutionären polnischen Truppen unter Dembinski angeschlossen. Damit entzogen die Ungarn sich den Rechtsboden und lenkten auch die Sympathie der öffentlichen Meinung von sich ab. Würden die Polen in Ungarn Erfolge erzielen, so könnten sie auch für Russisch-Polen gefährlich werden. Deshalb entsendete Kaiser Nikolai ein über 180.000 Mann starkes Heer zur Niederwerfung Ungarns; siegreich drang die russische Armee unter General Paskewitsch vor. Kossuth übergab die Diktatur dem General Görgei und floh in die Türkei. Binnen zwei Monaten war der ungarische Aufstand von Paskewitsch niedergedrückt. Am 13. August 1849 mußte Görgei mit seiner ganzen Armee bei Világos vor General Rüdiger kapitulieren.

Dank Rußland hat Österreich vor 65 Jahren Ungarn zurückgewonnen und wurde dadurch selbst vor einem völligen Zerfalle bewahrt...

Vom hohen Balkon seines Berliner Schlosses hielt einige Tage nach Ausbruch des jetzigen Krieges Kaiser Wilhelm II. an den unten versammelten Mob seine nunmehr unsterbliche Rede; eine Rede, in welcher die negativen Seiten seiner krankhaft veranlagten Natur voll zum Ausbruch kamen; eine Rede, vor deren Inhalt er selbst erschrak, als er sie später zu lesen bekam. Daß Wilhelm II. in der Rede die Sache so darzustellen suchte, als habe Rußland den Krieg begonnen, ist ja selbstverständlich, braucht uns aber nicht zu beschäftigen, umsoweniger als durch das vom englischen Auswärtigen Amt dieser Tage veröffentlichte Blaubuch über die dem Ausbruch des Krieges vorangegangenen diplomatischen Verhandlungen zur Genüge klar dargelegt wird, daß Deutschland den Krieg gewollt hat. Was uns interessiert, ist der Versuch Wilhelms, die Geschichte reden zu lassen. Sich auf sie berufend, behauptete er in seiner Rede, Rußland sei Deutschland gegenüber undankbar, denn es habe vergessen, was ihm Deutschland im Laufe der Jahrhunderte Gutes erwiesen. Wir wissen nicht, ob Wilhelm II. in der Geschichte so schlecht bewandert ist oder ob er sich dermaßen in Ekstase hineingeredet hatte, daß ihm Sinne und Gedächtnis versagten; dieses festzustellen, wird Aufgabe des Historikers und des Psychiaters einer künftigen Zeit sein. Wir haben nur zu konstatieren, daß bei Österreich und Preußen, deren Existenz mehr als einmal nur dank Rußland gerettet wurde, der Welt Lohn, der Undank, als bare Münze gilt. Deshalb wird sie auch die Strafe ereilen, die in politischer wie auch wirtschaftlicher Beziehung hart genug für sie ausfallen wird. Beide haben für lange Zeit ihre bisherigen Rollen ausgespielt.

die Pariser Befestigungen beiseite liegen und nehmen die Richtung nach Süd-Osten.

Paris, 22. August. (Offiziell.) Die um Paris operierende Armee hat noch keinen Zusammenstoß mit dem Feinde gehabt, der sich im Rayon Compien-Sanklis gezeigt hat. Alle Maßregeln, den Feind aufzuhalten, sind getroffen worden. Die Lage der Nordostarmee ist ohne Veränderung geblieben.

Paris. Der Kriegsminister teilt mit, daß die zum Schutz von Paris vorgeschobenen Heere am 23. August mit dem Feinde in Berührung kamen, welche augenscheinlich die Bewegung desselben nach Süd-Osten zu decken haben.

Belgien.

London, 21. August. Infolge des aufgehobenen Eisenbahnverkehrs, verkehren jetzt zwischen Brüssel und Lüttich Omnibusse. Die Strecke wird in zwei Tagen zurückgelegt.—Ostende ist in den Händen der Engländer, Germanen gibt's weder in der Stadt noch in der Umgegend.

Amsterdam. Aus deutschen Quellen wird mitgeteilt, daß das germanische Hauptquartier Sonntag unbekannt wohin übergeführt worden ist.

Stockholm. Dem „Южн. Кр." wird aus Stockholm gedrahtet, daß gestern die Beschießung Antwerpens durch die Germanen mit Belagerungsgeschützen begonnen hat. Die Artillerie hat die Stadt mit eisernem Ringe umschlossen und wirft von allen Seiten ein mörderisches Feuer aus grobem Geschütz in dieselbe.

Nach deutschen Meldungen versuchte der belgische König mit seiner Familie nach England zu entfliehen, aber der Weg soll ihm abgeschnitten gewesen sein, so daß er umkehren mußte. Antwerpen verteidigt sich gegen den Feind.

Amsterdam. Gestern wurde Maline zwei Stunden lang beschossen. Ca. 100 Schrapnells platzten und richteten ungeheuren Schaden an. Die Kirche ist in Trümmern. Augenzeugen melden grauenerregende Einzelheiten über den Vandalismus der Germanen in Louven. Der Rektor der Universität, der Bürgermeister ꝛc. wurden erschossen.

Tel. der Petrograder Telegraphenagentur vom 23. August.

(„Военный Вѣстникъ.")

England.

London, 21. August. Der deutsche Gouverneur der Samos-Inseln hat sich den Engländern ergeben und wurde mit anderen Kriegsgefangenen nach den Fidschi-Inseln geschickt. Die Ausschiffung der Engländer vollzog sich mit großer Schnelligkeit. Die englische Flagge wurde am 18. August gehißt.

Japan.

Tokio. Offiziell wird mitgeteilt, daß die Japaner in Schandan ans Land gegangen sind.

Albanien.

Skople, 20. August. Der aus Albanien abberufene russische Generalkonsul reiste über Durazzo nach Rußland. Geblieben sind die Delegaten von Frankreich, Italien und Österreich.

Durazzo. Prinz Wied hat Albanien verlassen. Vor seiner Abreise begnadigte er noch alle politischen Gefangenen. Am 21. August 8 Uhr abends trat der Prinz auf einem italienischen Kriegsschiffe seine Reise [illegible] an.

Amerika.

[illegible] Washington wird mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten alle ihre Kriegsschiffe aus den [illegible] Gewässern abberufen und die Hauptmacht der [illegible] am nördlichen Teil des Atlan[illegible] Ufers konzentriert hat.

London. In Kraft der Deklaration, welche heute vom Grafen [illegible], Grey und Cambon unterschrieben worden ist, verpflichten sich die Regierungen von Rußland, Frankreich und Großbritannien gegenseitig im Laufe dieses Krieges keinen [illegible] Frieden zu schließen. Die [illegible] der drei Mächte sind [illegible], daß wenn [illegible] der Bedingungen wegen der Friedensbedingungen gekommen sein wird, keine der Verbündeten ohne die Zustimmung der anderen beiden Mächte diese oder andere Friedensbedingungen aufzuwerfen hat.

London. Die Admiralität teilt mit, daß ein germanisches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern und 4 Kontre-Minenböten in der Nordsee 15 Fischerkähne festgenommen und die Besatzung als Kriegsgefangene nach Wilhelmshafen abgeführt hat.

Petrograd. Der Höchstkommandierende hat dem Soldaten Dawid Wyshimok, einem Bauern aus dem Poltawschen Gouvernement das Georgskreuz 4. Grades für folgende Heldentat verliehen: Wyshimok war einem Husarenoffizier zukommandiert. Derselbe wurde schwer verwundet und auf dem Schlachtfelde zurückgelassen. Unter heftigem Feuer suchte Wyshimok seinen Offizier und brachte ihn in augenscheinlich hoffnungslosem Zustande zu den Seinen. Er trug den Offizier unter dem feindlichen Feuer 6 Werst, wo möglich sich unter Brücken oder—in Kanälen verbergend.

Kopenhagen. 24. August. Aus Venedig wird telegraphiert, daß Prinz Wied daselbst eingetroffen ist.

Kopenhagen. 23. August, Abends ging aus Berlin der erste Zug mit 400 russischen Untertanen ab, die Deutschland aus der Gefangenschaft freigegeben hat. Der Rückweg führt über Schweden.

Deutschland.

Kopenhagen, 20. August. Aus Berlin wird gemeldet, daß Kaiser Wilhelm eine Amnestie bezüglich aller derjenigen erlassen hat, die sich dem Kriegsdienste entzogen haben, oder ohne Erlaubnis ausgewandert sind, wenn sich solche Personen innerhalb dreier Monate zum Dienste stellen.

Ausländisches.

Österreich.

— Dem greisen Kaiser Franz Josef werden alle Nachrichten von den deutschen und österreichischen Niederlagen sorgfältig verheimlicht. Er liest nur die „N.Fr. Pr." In dem für den Kaiser bestimmten Exemplar dieses Blattes werden alle ungünstigen Nachrichten fortgelassen. Auf Befehl des Kaisers finden in der Hofkapelle täglich Dankgebete für die verliehenen Siege statt. Der getäuschte Kaiser will beständig Dekrete über Ordensverleihungen und Rangbeförderungen für die „Sieger" unterschreiben. Man bringt ihn nur mit Mühe davon ab. Ein Dekret hat der Kaiser aber doch unterzeichnet: der ehemalige Gesandte in Belgrad, Graf Forgacz, hat für „besondere Verdienste" den Titel eines Botschafters erhalten. „St. P. Hrld."

Italien.

Rom. Um 6 Uhr abends bemerkte das den Petriplatz anfüllende Volk zum drittenmal das Aufsteigen des Rauches aus dem Konklave.

Zum Papste gewählt wurde der Kardinal Delatschiesa.

Stadt- u. Landchronik.

Petrograd. Der Ministerrat hat dem Minister des Innern gestattet, dem Roten Kreuz zu erlauben, eine eintägige Sammlung für die Nöten des Krieges im ganzen Lande zu gestatten, wobei den Spendern Abzeichen oder Flaggen verabfolgt werden. Ebenso hat der Ministerrat gestattet, zu Gunsten des Roten Kreuzes die Eisenbahnbillette fernerhin zu belegen, das Billett III. Klasse — mit 10 Kop., II. Klasse — mit 15 und I. Klasse mit 20 Kop.

— In Anbetracht der Beschränkung der Anzahl der Passagierzüge und ihres Bestandes hat das Ministerium der Wege verfügt, daß auf 1 Billett I. Klasse nicht mehr als 10 Pud und auf ein Billett II. und III. Klasse nicht mehr als 5 Pud Bagage angenommen werden darf.

Jekaterinoslaw. Am 19. August fand aus Anlaß der Absendung der Sanitätskolonne ein feierlicher Gottesdienst im Roten Kreuze statt.

Leitender Arzt ist W. N. Paren, ältester Ordinator Dr. Jakob Esau, dazu noch drei weitere Ärzte. Zum weiteren Bestande zählen 16 barmherzige Schwestern, 36 Sanitäre und zwei Köche.

Berdjansk. Die Verwaltung der Aktiengesellschaft Greaves u. Co. hat sich erboten, bei ihrer Fabrik ein Lazarett von 15 Betten für verwundete Soldaten einzurichten, auch nimmt die Verwaltung die Kosten für die Verpflegung und ärztliche Behandlung auf sich.

— Am 27. August findet die Wahl des Stadthauptes statt.

— 25. August. Folgender Maueranschlag vom Roten Kreuz ist seit heute früh hieselbst zu lesen: „Da dieser Tage hieselbst die ersten Verwundeten eintreffen werden, so möchten sich Personen, die beim Übertragen derselben vom Bahnhofe behilflich sein wollen, sich beim Mitgliede der Verwaltung des Roten Kreuzes P. W. Poljanskij, Selenaja, Haus Jerjomenko, melden.

Minsk. Über 1000 kriegsgefangene Österreicher, die in den letzten Kämpfen gefangen genommen wurden, darunter viele Offiziere, trafen hier ein und werden nach den inneren Gouvernements weiterbefördert.

(„Военный Вѣстникъ".)

Orel. Die erste Partie der in Galizien gemachten Kriegsgefangenen in der Anzahl von 5000 Mann ist eingetroffen.

Alexandrowsk. Der Gouverneur von Jekaterinoslaw hat den hiesigen Fabrikanten A. A. Koop und J. G. Lepp für das kostenlose Ausdreschen des Getreides der zum Kriege Einberufenen seinen Dank ausgedrückt.

— Das Damenkomitee in Schönwiese ist fleißig dran, Wäsche für die kranken und verwundeten Krieger zu nähen.

Moskau. Sanitätskolonne. Am 12. August langten die ersten Sanitäre, die dem Ruf des Allrussischen Semstwoverbandes gefolgt, in Moskau an. Sie wurden hier freundlich empfangen und nach einigen Unterhandlungen wurde ihnen von der Verwaltung neben Verpflegung und Gehalt von 20 Rbl. monatlich noch die Uniformierung zugestanden. Der Semstwoverband will sämtliche mennonitische Sanitäre, 1500 Mann (also auch die Forsteidienenden) (?) in den Sanitätszügen anstellen. Sie sollen vom Kriegsschauplatz die Verwundeten abholen und diese auf dem Wege verpflegend in die verschiedenen Städte des russischen Reiches begleiten. Weil nun aber die Sanitätszüge des Semstwoverbandes zur Zeit noch nicht fertig sind (solche sollen 500 bereitgestellt werden), so müssen die mennonitischen Sanitäre einstweilen an der Einrichtung der Züge arbeiten. Ein Teil der Sanitäre mußte übrigens auch schon Verwundete nach Нижн. Новгородъ und Ярославль begleiten. Auch helfen zehn Mann im Apothekerlager des Allrussischen Semstwoverbandes. Doch alle warten wir mit Ungeduld, bald an die eigentliche Helferarbeit gehen zu dürfen.

Im ganzen sind wir hier jetzt 135 Mann Mennoniten in einigen Zimmern enge wie Heringe in der Tonne zusammengepfercht; jedoch soll uns dieser Tage ein großes Gebäude zur Wohnung angewiesen werden, wo dann auch alle anderen untergebracht werden. Wir erhalten jetzt 60 K. pro Mann und Tag zu Kost, dann aber bekommen wir unsere eigene Küche und eigene Köche. Kurz es wiederholt sich hier für manchen das Kasernenleben der Forsteien. Wir haben unsern bestätigten „Starschij" — (A. J. Lehn, Rosental) mit zwei Gehilfen, die uns vor der Verwaltung vertreten und zugleich unsere Vorgesetzten sind. Im allgemeinen kommt die Verwaltung uns allerseits entgegen, so daß wir auch ihre komplizierten Vorschriften in der Regel für uns vereinfachen dürfen. Leider glaubten manche der unseren, daß sie als Freiwillige sich ganz nach freiem Willen ergehen dürften, daher wurde unsere Bewegungsfreiheit beschränkt, so daß wir jetzt für jeden Ausgang einen Erlaubnisschein vom. Starschij haben müssen. Einer nahm sich sogar die Freiheit, ohne weiteres retour zu reisen. Da wollte die Verwaltung ihn als Armeedeserteur auf administrativem Wege suchen und zurückbringen lassen. Nur den Bemühungen des Starschij gelang es auf unsere allgemeine Verantwortung die Verwaltung zu bewegen, daß B. Dirks durchs Gebietsamt unverzüglich zurückgeschickt werden durfte. Die Verwaltung behauptet, wer bei uns in der Kirche das Versprechen abgelegt zum Dienst, wird als vereidigt betrachtet, drum gibt es kein Zurück nach Belieben, auch wenn es schwer werden sollte. Die Verwundeten selbst aber sind zu den Sanitären sehr freundlich und ihnen dankbar, daß man auch bei mühevoller Arbeit hier viel innere Befriedigung finden kann. Die russische Gesellschaft verhält sich gut und setzt große Hoffnungen auf uns, und wenn die Sanitäre es nicht an dem nötigen Ernst für die Sache fehlen lassen werden, wird der Segen für unsere Gemeinden sehr weittragend sein.

Die besten Grüße senden den Lieben in der Heimat: Heinrich G. Klassen, Peter Joh. Warkentin, Chortitza, Peter K. Lepp, Peter Sawatzkij, Wilhelm Peters, Peter Kröger, Joh. Kröker, Julius Siemens, Abram B. Fast, Jakob H. Peters.

Unsere Adresse wird sein: Москва, Никитскій Бульваръ д. № 11. Отдѣлъ санитарн. поѣздовъ Всероссійск. Земскаго Союза.

Westsibirien. Die Ernteaussichten sind hier gut. Auch das Wetter ist ziemlich günstig. Mit dem Getreidemähen ist wohl noch keiner ganz fertig. Es herrscht großer Mangel an Bindegarn. Frost haben wir bis jetzt noch nicht gehabt. — Auch hier werden Mittel aufgetrieben, um die zurückgebliebenen Soldatenfrauen zu unterstützen. Einige stellen ihnen ihre Maschinen zur Verfügung, andere geben ihnen Mehl ꝛc. ys.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Mennonitische Reservisten!

Die nicht unerwartete und durchaus gerechte Entscheidung ist gekommen: Auch Ihr müßt in dieser schweren Zeit in den Dienst für unser teures Vaterland. Danken wir Gott und unserer Hohen Regierung dafür, daß die Dienste, die von Euch erwartet werden, solche sind, die Ihr im Rahmen unseres Bekenntnisses leisten könnt, als: der Sanitäts-, d. h. Samariterdienst an den Verwundeten und Kranken auf dem Kriegsschauplatz und in den Hospitälern, ferner Wegearbeit und Forsthut und andere notwendige waffenlosse Dienste. Geht mit Gott, wohin einen jeden von Euch die Pflicht rufen wird und setzt alle Eure Kräfte und selbst Euer Leben an den heiligen Dienst! Wisset, daß für Eure Familien daheim gesorgt und für Euch in den Gemeinden gebetet werden wird. Manche von Euch wohnen in der Zerstreuung und werden infolgedessen die Einberufungsordre spät, ja, möglicherweise sogar zu spät erhalten. Solche möchten doch, wenn sie dies lesen oder sonstwie von der Sache erfahren, sofort ihrem nächsten Gemeindevorstande ihren Aufenthalt melden und dabei ihre Dienstjahre und ihr Alter angeben. Hier noch eine, hoffentlich unnötige Warnung: Es möchte doch niemand der Stellungspflicht sich zu entziehen versuchen. Solches würde ja für den Betreffenden sehr schwere Folgen haben! Eure Losung, auch bei dem unscheinbarsten Dienste sei: Mit Gott für Kaiser und Vaterland!

Ältester
der Halbstädter Gemeinde:
H. Unruh.

Aufruf.

Es ist eine ernste Sache, die ich mit diesen Zeilen allen seinen Landeskindern deutscher Nationalität in Rußland dringend ans Herz legen möchte, nämlich die Alkoholfrage. Wir sind in diesen schweren Zeiten des großen Europäischen Völkerkrieges alle Zeugen davon, wie wohltätig die Wirkung des zeitweiligen Alkoholverbots war. Wie glatt ging überall die Mobilisation von statten, wie einmütig, ruhig und gefaßt gingen alle einberufenen Soldaten und Reservisten dem Feinde entgegen! Ich habe selbst beobachtet, wie Männer, die sonst abgerissen und verlumpt herumgingen, weil sie ihren ganzen Verdienst in Alkohol umsetzten, sich in diesen wenigen Wochen bereits von Kopf bis zu Fuß ordentlich eingekleidet haben. In manchen russischen Dörfern beten die Frauen in den Kirchen täglich um die Gnade, daß der Herr Gott die Aufhebung des Alkoholverbots verhindern möge. Mancher Mann dankt schon jetzt nächst Gott seinem Kaiser und der Obrigkeit, daß er durch das Alkoholverbot sich unfreiwillig das Trinken abgewöhnt hat und nun das geworden ist, wonach er sich im Stillen vielleicht unbewußt gesehnt hat, nämlich ein freier Mensch, der von keinem Laster mehr geknechtet wird. Seitdem das Alkoholverbot besteht, sind viele Frauen und Kinder, trotz der bangen Kriegszeit, fröhlich und glücklich geworden, denn Männer und Väter mißhandeln sie nicht mehr und schützen sie dagegen vor Hunger und Blöße.

Aus alle dem sieht man, und alle denkenden Menschen sind schon längst davon überzeugt, daß unser Volk keinen größeren Feind hat, als den Alkoholteufel. Ist der überwunden, so können wir dank unserer gewaltigen Volkskraft und natürlichen Reichstümer mit jedem anderen Feind über kurz oder lang leicht fertig werden. Die Macht und der Reichtum Rußlands wird in wenigen Jahren ungeahnte Dimensionen erreichen, wenn dieser Feind für immer vertrieben wird. Am wenigsten wird unser Staatsbudget darunter leiden, denn das Volk schafft dem Staat in nüchternem Zustande Einnahmequellen, die tausendmal ergiebiger sind, als die an sich scheinbar so ergiebige Alkoholquelle. Es ist ja unsre heilige Pflicht als treue Untertanen Sr. Majestät des Kaisers unserem Eide gemäß dem Ruf zur Fahne zu folgen und bis zum letzten Blutstropfen für unser großes Russisches Vaterland zu kämpfen, aber es ist nicht minder unsere heilige Pflicht, auch diesen größten Feind, der uns innerlich vergiftet, überwinden zu helfen. Und wahrlich, dieser Sieg dürfte billiger sein, als derjenige über die äußeren Feinde.

Auf welche Weise können wir diesen Sieg erfechten? Nun, vor allen Dingen einmal durch gänzliche Enthaltung vom Alkoholgenuß. Dieser persönliche Protest gegen die so gefährliche Sitte des Trinkens ist aber nur die Grundlage, auf welcher der eigentliche Kampf systematisch in die Wege geleitet werden muß, falls wir zum Siege gelangen wollen. Da gilt es nach drei Seiten hin vorzugehen:

1) Es müssen Gemeindebeschlüsse über Abschaffung des Alkoholhandels herbeigeführt werden. Zu diesem Zweck muß in den Gemeinden eifrig agitiert werden, um die erforderliche Mehrheit der Stimmen für die Sache zu gewinnen. Das sollte in unseren deutschen Gemeinden nicht allzu schwierig sein, denn jeder Deutsche wird sich der Einsicht nicht erwehren können, daß die Abschaffung des Alkoholgenusses mit seiner persönlichen Sicherheit in Gegenwart und Zukunft im engsten Zusammenhang steht.

2) Es müssen Massenpetitionen an die höhere Obrigkeit um Aufrechterhaltung des Alkoholverbots veranlaßt werden. In dieser Beziehung müßten sämtliche Frauen und am Kriege nicht beteiligte Männer unseres Landes sich vereinigen, und während die Krieger auf den Schlachtfeldern mit den äußeren Feinden kämpfen, den Kampf mit diesem inneren Todfeinde tapfer aufnehmen. Ich meine, der Sieg wäre ihnen sicher.

3) In dieser Richtung könnte die Presse sich unschätzbare Verdienste um das Wohl unseres Vaterlandes erwerben. Es gibt gewiß unter den Lesern dieses geschätzten Blattes auch solche, die für russische Zeitungen korrespondieren. Wie wär's, wenn sie sich nach dem Durchlesen dieses Aufsatzes sofort an die Arbeit machen und einen entsprechenden Artikel für ihr Blatt schreiben würden? Niemand würde sie daran hindern und Tausende von Menschen würden ihnen sofort beistimmen.

Also, nieder mit dem größten Feinde unseres Volkes, Tod und Verderben dem Alkoholteufel! — Dann bleibt unser Vaterland groß und stark, daß auch die Armeen und Flotten aller feindlichen Völker ihm nichts anhaben können! J. Stach.

Haus- u. Landwirtschaft.

Die naturgemäße Behandlung des Kälberdurchfalles.

Der Durchfall der Kälber ist zu einer wahren Geißel für den Landwirt und Viehhalter geworden. Wenn nun eine Krankheit allgemein auftritt, wie es der Kälberdurchfall tut, dann müssen wir uns doch sagen, daß hierfür auch allgemeine Ursachen vorhanden sein müssen. Und so ist es auch hier. Der massive Stall, der Stall überhaupt, namentlich dann, wenn er schlecht gelüftet, dumpf, dunkel, feucht, überwärmt ist, die Ueberfütterung der Tiere mit eiweißreichen, fremdländischen Futtermittel, der Mangel an Bewegung, an Licht und Luft, sind die Ursachen für den Durchfall der Kälber. Nimmt man so vorbereitete Tiere dann aber auch noch von der Mutter und steckt sie in kalte, sogenannte Kälberbuchten, dann muß doch ein so zarter Organismus erkranken (wir würden es nämlich auch).

Das Fundament der Jungviehaufzucht ist die Wärme und die richtige Haltung und Ernährung des Muttertieres. Aber auch die rauhe Zunge des Muttertieres, mit der es das Junge leckt und massiert, ist für das Kalb notwendig. Allerdings kann dem Kalbe die viele Milch, die manche Tiere geben, auch nachteilig sein. Um nun dem Kalbe die Wärme der Mutter und die Mutterzunge zu erhalten, ihm aber nicht zu viel Milch zu geben, bringe man kleine Verschläge neben dem Muttertiere an, und darin bringe man das Kalb unter. Diese Vorrichtung hat sich, wie mir erfahrene Landwirte vielfach bestätigten, vorzüglich bewährt. Die Muttertiere bringen wir dann noch geraume Zeit vor dem Kalbe hinaus, lassen sie auch draußen abkalben und bringen sie erst dann in den Stall. Wir geben keinerlei Kraftfutter, sondern viel Strohhäcksel mit Kleie, Möhren, Runkeln usw. und die Jungtiere werden vom Durchfall verschont bleiben. Tritt er aber auf, wo alles dies versäumt wär, da füttern wir sofort wie oben, geben dem Kalbe sofort einen Trank von Haferschleim, gemischt mit einer Abkochung von Baldrian, Eichenrinde, Heidelbeeren, Isländ. Moos, Tormentillwurzel, Salbei, Wermut und Wiesenknöterich zu gleichen Teilen gemischt, können das Gemisch aber auch fressen lassen. Außerdem legen wir dem Tiere sofort eine warme Binde um den Leib und machen ihm in schweren Fällen, was ganz sicher hilft, Dampfpackungen. Zu dem Zweck legen wir ihm eine wollene Decke um den Leib, tauchen ein leinenes Laken in kochendes Wasser, wringen es rasch aus, legen es gut anschließend um und noch eine wollene Decke als Umschlag darüber und wechseln halbstündlich 3—4 mal. In schweren Fällen geben wir noch kleine Klystiere. Nachher geben wir von obiger Abkochung, mit etwas Stärke angerührt, und helfen dem Tiere sicher, sicherer, als mit allen anderen marktschreierischen Mitteln, die nur viel Geld kosten.

Caesar Rhan, Steglitz.
Lehrer für naturgemäße Tierheilweise.
(Aus „Rhans Korrespondenz, Berlin Steglitz.")

Sprechsaal.

— Orenburger Kreis. Den Schluß Ihres w. Artikels durften wir nicht bringen, und zwar aus Gründen, die nicht von uns abhängen.

— Anfrage: a) Wenn ein Mennonit, wohnhaft in A., laut Revision gehörend nach R., dort aber niemals gewohnt hat, ist er verpflichtet, falls er zahlungsunfähig ist, die Dorfsabgaben (сельскiй сборъ) nach R. zu zahlen oder nicht?

b) Wenn er aber armutshalber nicht zahlungsfähig ist, er ernährt sich mit seiner Familie nur mühsam mit dem Nachtwächteramt, wie steht alsdann die Sache? — —

Antwort: In beiden Fällen muß gezahlt werden.

Благiево, Екат. губ. Jul. v. Kampen, Rechtsanwalt.

— Anfrage: Hat ein Kandidat das Recht, ohne Auftrag vom Dorfsschulzen, wenn selbiger auch anwesend ist, die Dorfsgemeinde zur Beratung einer Sache zusammenzurufen, oder was kann selbiges für Folgen nach sich ziehen? Im voraus dankend Ein Leser.

Antwort: Das erwähnte Recht steht dem Kandidaten nicht zu. Es handelt sich hier um Übertretung der Machtbefugnis des Kandidaten, und ist die erwähnte Versammlung nicht rechtskräftig.

Благiево, Екатер. губ. Jul. v. Kampen, Rechtsanwalt.

— Antwort dem Korrespondenten aus Starosawodskoje. Die Bewegung des Mondes von Osten nach Westen ist eine scheinbare, welche durch die Umdrehung der Erde von Westen nach Osten hervorgerufen wird. In Wirklichkeit bewegt sich der Mond um die Erde in derselben Richtung, in welcher sich die Erde um ihre eigene Achse dreht, d. h. von Westen nach Osten; folglich muß sich der Mond von der Westseite vor die Sonne schieben. Bei der Mondfinsternis dagegen verfinstert zuerst die Ostseite, weil der Mond von Westen in den Schatten der Erde tritt. —p.

Buntes Allerlei.

— Wie Prinz Ruprecht von Bayern in die Gefangenschaft geriet. Das geschah ganz zufällig. Er ritt mit einem kleinen Gefolge zur ersten Linie und stieß auf eine große Abteilung Franzosen. Es kam zum Gefecht, in welchem mehrere Offiziere fielen und die andern, darunter Prinz Ruprecht, gefangen genommen wurden. Lange verheimlichte der Prinz seinen Namen, doch ward er zuletzt von General Po erkannt. „Пр. Кр."

Дозволено Военной цензурой.

Redakteur und Herausgeber: D. H. Epp.
Redakteur: H. A. Ediger.

Suche
Anstellung im Kontor
oder als отправитель oder прiемщикъ in einer Hochmühle.
Vom aktiven Dienst befreit, zum sofort. Antritt bereit.
п. о. Желанное, Екат. губ. с. Мемрикъ, Ф. Янценъ, д. № 9. аоı3-1

Liederalbum
für gemischte Chöre u. Schülerchöre
Natur, Heimat und Fremde, Lebensbilder.
Ausgewählt und gesammelt von Zentrallehrer Joh. Janzen in Ohrloff, der zugleich Dirigent eines gemischten Chores ist. Die Lieder sind vierstimmig und von den besten.
Verlag der Buchhandlung
А. Ю. Унру, почт. отд. Орлово, Таврич. губ. аоı5-1

In gebildeter mennonitischer Familie werden
einige Mädchen
aufgenommen, um mit den eigenen Töchtern häuslichen Unterricht und Erziehung zu erhalten. Bequeme Bahnverbindung, gesunde Lage, guter Tisch und liebevolle, individuelle Behandlung. Handarbeiten und Musik. Diplomierte Lehrerin aus Riga. Erkundigungen bei der Redaktion des „Botschafter". аоı4-1

Können guten diesjährigen
Schleuderhonig
liefern zu Rbl. 8.50 das Pud, in Gefäßen von ein auch drei Pud. Bei größeren Bestellungen Rabatt.
Adresse: Ремпель и Вибе, Пологи Екат. губ. аор5-3

Junger-Mann (Mennonit)
mit mehrjähriger Praxis sucht Stelle als Buchhaltergehilfe, oder Kassierer, Antritt zum 1. September. Anfragen zu richten an Иванъ К. Паульсъ, гор. Бахмутъ Ек. губ., Алек. ул., д. Карталова. agr8-3

Für das Schuljahr 1914/15 finden
Schüler
Kost und Quartier in Berdjansk bei P. A. Newerdatto, schöne, hohe, helle Zimmer. аıо10-9
Adresse: Бердянскъ, Приморская ул., д. Остапенко, кв. № 4.

Junger Mann (Mennonit) mit langjähriger Praxis und guten Kenntnissen in deutscher und russ. Sprache, sucht Stelle jsg19
als Geschäftsführer
in einem Konsum oder Privatgeschäft oder als Reisender eines größeren Geschäfts. Bin mit Buchführung vertraut. Anfragen mit Gehaltsangaben zu richten an П. П. Янценъ, Гнаденфельдъ. Тавр. губ.

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende
Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch.
аjrı4-18 Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subascht, № 20.
Auf die Kurse werden Personen mit Kenntnis der russischen Sprache und Arithmetik angenommen. Die Kurse dauern 6 Monate. Den Absolventen werden festgelegte Zeugnisse verabreicht. Anfang der Kurse am 1. September. Programme und Berichte von den Kursen werden umsonst ausgeschickt.

Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter
Actien-Gesellschaft
Dobrow u. Nabholz
Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.
Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow**, Jekaterinoslawskaja № 34.
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen
Alle Maschinen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Ueberhitzer, Naphta-Motore „Hamil-Akroid", Wasserturbinen, Städt.-Wasserversorgung, Pumpen, Webstühle, Dampfschiffe, Transmissionen.
Kataloge und Kostenanschläge sofort. ıka51-4

HEILEN SIE IHREN RHEUMATISMUS FREI
DIESER ERFINDUNG VERDANKE ICH MEIN LEBEN.

Die Abbildung zeigt Ihnen die Folgen eines vernachlässigten Rheumatismus. Nur der an Rheumatismus Leidende kann sich eine Vorstellung machen von den dadurch verursachten Qualen. Ich habe sie an mir selbst erfahren. Schon im Alter von 15 Jahren litt ich an chronischem Rheumatismus (der erste Anfall der Krankheit wurde schon in meinem achten Lebensjahre wahrgenommen). Alle meine Gelenke waren so angeschwollen und verkrümmt, daß ich zeitweise einem hilflosen Krüppel glich. Ich habe eine Menge von Mitteln viele Monate hindurch gebraucht, ohne jedoch eine bedeutende Linderung zu erzielen. Nach 20 Jahren schweren Leidens hatte ich fast mein ganzes Vermögen für die Behandlung dieser Krankheit geopfert; leider ohne Erfolg. Endlich gelang es mir selbst ein Rezept zusammenzustellen, welches mir eine vollständige Genesung brachte. Nun, nachdem ich vollkommen gesund bin, verwende ich möglichst viel von meiner Zeit, um anderen Leidenden den Weg zur Heilung zu zeigen.

Um meine Erfindung überall zu verbreiten, stehe ich mit den meisten größeren Apotheken und Drogenhandlungen in Verbindung, welche bereits in der Lage sind, sich das Nötige dazu zu verschaffen.

Falls Sie an Rheumatismus oder Gicht leiden, welcher Art es auch sei, so schreiben Sie mir und ich werde Ihnen sofort, **ohne Vergütung**, mein Rezept zugehen lassen. Sie brauchen kein Geld zu senden.

Ich möchte, daß Sie sich auch von dem Erfolg überzeugen. Machen Sie einen Versuch. Mein Rezept wird Ihnen Linderung u. bald vollständige Genesung bringen. Schreiben Sie an die Adresse: **M. C. Trauser, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, E. C. England.**
pap11-6 9578

Nikolai Löwenberg,
Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
Linoleum
Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.
Fensterglas
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
Feuer- und diebessichere Geldschränke und Kasten
berühmter ausländischer Firmen.
ıko 50-50

aa56-5 **Verpachte oder verkaufe**
ein, im Taurischen Gouv., Berd. Kreis, nahe an der Bahnstation „Nelgowka" gelegenes **Landgut**, 414 Dess. Ackerland (черноземъ), mit großen Herrschafts- und Wirtschaftsgebäuden, wenn gewünscht wird mit 20 Dess. einbringendem Obstgarten, einer **Milchfarm** aus 40 Kühen, nebst **Bienenzüchterei** mit 200 Bienenstöcken Dadan Blatt, einem **Motor** von Otto Deutz 10 PS., **Lokomobile** und anderem **Wirtschaftsgerät**, außerdem **20 Pferde**. Beim Ankauf ist **eine Hälfte** der Kaufsumme zu entrichten, die **zweite Hälfte** nach 12 oder mehr Jahren à 7% auszugleichen.
Adresse: Гнаденфельдъ, Тавр. губ., Почтарю г-ну Доссу. Передать П. Д.

WIE ES GEMACHT WIRD
ıııı9
... säumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre ... Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie ... Jahre ... durch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** ... sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig, Entfernung kein Hindernis. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft, jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu tun.
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°.
С.-Петербургъ, Невскiй, 40—42, 127.
Московск. Отдел.: Красныя ворота, д. Афремова.

Johanna J. Schrudel,
Alexandrowsk a/Dnjepr, Jekaterinosl. Str., eigenes Haus.
Gold-, Brillanten- u. Silberwaren-Magazin,
Taschen- und Wanduhren erstklassiger Fabriken.
Silberne Brautkränze, Trauringe und andere goldene Ringe mit und ohne Brillanten, Colliers, Broschen, Armbänder u. s. w.
Geschenkartikel aus Silber, Kristallglas und Neusilber in geschmackvoller und großer Auswahl.
— — — Ständiger Eingang von Neuheiten. — — —
Mäßige Preise und aufmerksame Bedienung. аkо55-9

Gesellschaft 67
Lepp u. Wallmann
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs: **Alexandrowsk**, Gouv. Jekaterinoslaw.

Типо-Литографiя Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.